

# 1. Adventsonntag – Lesejahr C



## 1. Lesung: Jer 33,14–16

- <sup>14</sup> Siehe, Tage kommen – Spruch des HERRN –  
da erfülle ich das Heilswort,  
das ich über das Haus Israel  
und über das Haus Juda gesprochen habe.
- <sup>15</sup> In jenen Tagen und zu jener Zeit  
werde ich für David einen gerechten Spross aufsprießen lassen.  
Er wird Recht und Gerechtigkeit wirken im Land.
- <sup>16</sup> In jenen Tagen wird Juda gerettet werden,  
Jerusalem kann in Sicherheit wohnen.  
Man wird ihm den Namen geben:  
Der HERR ist unsere Gerechtigkeit.

## Zum Nachdenken

- Was sind meine konkreten Hoffnungen?
- Wie sieht für mich der Spross aus, der für den Neubeginn steht und eine Zukunft verheißt, die von mehr Gerechtigkeit und Lebensfülle geprägt ist?

## Kommentar zur 1. Lesung

### Neubeginn in Zeiten des Untergangs

Mit dem Untergang der Stadt Jerusalem im Jahre 587 v.Chr. wurde auch die Dynastie Davids vom Thron gestürzt. Sie hat etwa vier Jahrhunderte die Geschicke Jerusalems bestimmt. Große Hoffnungen waren mit ihr verbunden gewesen, immerhin hatte der Prophet Natan einst David verheißen, sein Königtum werde auf ewig bestehen bleiben (2 Sam 7,16). Lange Zeit schien sich das auch zu bewahrheiten: Während das Nordreich Israel unterging, trotzte das Südreich Juda den Stürmen der Zeit. Nun war auch seine Stunde gekommen. Allzu selbstsicher hatte man darauf gebaut, es werde Jerusalem schon nichts zustoßen – als wäre der Glaube eine Garantie für ein sorgloses Leben. Doch plötzlich ist alles anders. Die Belagerer stehen vor der Tür. Bald liegt der Tempel in Trümmern, das Volk verliert sein Land und muss ins Exil und über Jerusalem herrschen fremde Fürsten.

### Das Neue beginnt zu sprießen

In diese Stunde hinein ist uns die heutige Lesung geschenkt. Als die Not in Jerusalem am größten ist und die Belagerer bereits vor der Tür stehen, verkündet Jeremia: Dies ist nicht das Ende. Zeit seines Lebens hat er Unheil verkündet. Nun, da das Angesagte eingetroffen ist, spricht er den Menschen Mut zu. Er ruft ein gutes Wort in Erinnerung, das in ähnlicher Weise schon einmal zu hören war (vgl. Jer 23,5f). Es gilt nicht nur Juda, sondern auch dem längst untergegangenen Israel, also dem gesamten Gottesvolk. Die Rede ist von einem gerechten Spross, den Gott aufsprießen lässt. Wer aber soll das sein?

Blicken wir auf Jer 23,5, entsteht der Eindruck, es handle sich um einen gerechten König. In Jer 33,14–16 wird das Bild neu gedeutet. Nicht der König, sondern Jerusalem ist dieses Zeichen der Hoffnung. Der Ehrenname „Der HERR ist unsere Gerechtigkeit“ (Jer 25,6; 33,16) bezieht sich nun auf die Gottesstadt. Recht und Gerechtigkeit, die klassischen Aufgaben des Königs, sind jetzt das Kennzeichen des gesamten Volkes Gottes. Wie ein Schößling rasch emporsprießt, wird sich diese Verheißung bald erfüllen. So wird die Bevölkerung der Hauptstadt zum lebendigen Zeichen dessen, dass Gott seinem Volk in Treue zur Seite steht.

Sie wird zu einem messianischen Zeichen. Liest man beide Texte des Propheten Jeremia zusammen, wird deutlich, dass es den messianischen König nicht ohne die messianische Gesellschaft gibt.

### **Hoffnung und Wachsamkeit**

Während die alttestamentliche Lesung, der erste Bibeltext, den wir im heurigen Advent hören, die Vorfreude weckt, bringt das Evangelium eine andere Seite ans Licht. Für jene, deren Leben von Bedrängnis getrübt ist, mag der Advent eine Zeit erhoffter Veränderung sein. Doch was ist mit jenen, die das unheilvolle Getriebe dieser Welt befeuern? Für sie ist das kommende Heil eine schmerzliche Form der Veränderung. So tritt zur Vorfreude die Forderung, zu wachen und zu prüfen, auf welcher Seite wir eigentlich stehen.

*Klaus Einspieler*

*(aus: Biblisches Sonntagsblatt 2018/19, Nr. 1, Bibelwerk Linz 2018)*

### **Hinführende Worte zur 1. Lesung für Lektor/inn/en**

Im Angesicht der Zerstörung Jerusalems spricht der Prophet Jeremia seinem Volk neue Hoffnung zu. Gott bleibt seinen Verheißungen treu. Wo die einen nur Untergang sehen, dürfen die Glaubenden bereits den Neubeginn erhoffen.